

Aus der Traum vom ewigen Frieden

Jubiläum Zum 70-jährigen Bestehen der Bundeswehr fordert der ehemalige Generalinspekteur Klaus Naumann Opferbereitschaft von Jung und Alt. *Von Gerhard König*

Ellwangen

Es ist auf den letzten Platz besetzt und mucksmäuschenstill war der Olgasaal der Reinhardt-Kaserne, als Klaus Naumann, der ehemalige Generalinspekteur zu seiner Festrede anlässlich 70 Jahre Bundeswehr anhub. Im Rückblick auf die Entstehung und die Bewährung der deutschen Armee im Kalten Krieg würdigte der 86-jährige General a.D. die politischen Entscheidungen, den Einsatz der Offiziere, die häufig noch in der Wehrmacht gedient hatten und die Leistung der Wehrpflichtigen und Zivildienstleistenden, die mit ihrem Dienst für das Land die Bundeswehr zur stärksten Streitmacht in Westeuropa gemacht hätten.

Ein Anfang mit fremden Waffen

Naumann selbst wurde 1958 Soldat und erinnerte sich daran, dass die Bundeswehr damals noch mit britischen und amerikanischen Waffen ausgerüstet waren, die Winterkleidung sei viel zu dünn gewesen. Wie ernst die Sicherheitslage in Europa war, war dem damaligen Brigadekommandeur in Ellwangen bewusst: „Werde ich es schaffen, mit meinen Männern den 50 Kilometer breiten Frontabschnitt gegen die Übermacht jenseits der deutsch-deutschen Grenze zu halten, falls es zum Krieg kommt?“ sei damals die bange Frage gewesen. Die Aufgabe sei gewesen, zu verhindern, dass der kalte in einen heißen Krieg umschlägt.

Der Warschauer Pakt zerbricht

Der Fall der Mauer und der Zusammenbruch des Warschauer Pakts sei für die Befehlshabenden eine ungeheure Erleichterung gewesen und Naumann ließ keinen Zweifel daran, dass der NATO-Doppelbeschluss diesen Fall herbeiführte. „Gorbatschow hat es mir persönlich bestätigt, dass ihn dieser Beschluss zum Umdenken brachte.“

Die Einbindung der bis dahin feindlichen Nationalen Volksarmee der DDR in die Bundeswehr sei eine Herkulesaufgabe gewesen und sie sei nur gelungen, weil Bundeswehroffiziere „als Deutsche zu Deutschen gingen und die Vereinigung lebten.“

Der Traum vom ewigen Frieden

Das Ende des Kalten Krieges habe in Deutschland viele den „Traum vom ewigen Frieden“ träumen lassen, unter Schröder und Merkel sei die Aufgabe der Landesverteidigung sträflich vernachlässigt worden, während die Bundeswehr in Afghanistan den längsten Auslandseinsatz ihrer Geschichte absolvierte.



Die Bundeswehr, eine Armee der Demokratie: Beim Auslandseinsatz in Afghanistan (unten links), beim Hilfeinsatz während der Coronapandemie (unten rechts) und beim Einzug in die Reinhardt-Kaserne am 23. Juli 1956 (oben).

Fotos: gek/opo/Archiv Schwäbische Post

Heute stehe man in einer weltpolitischen Lage, die weitaus gefährlicher sei als vor 70 Jahren.

„Russland fühlt sich erkennbar nicht mehr an die Charta von Paris gebunden“, sagte der Ex-General. 1990 unterzeichneten das internationale Abkommen für eine neue friedliche Ordnung in Europa 32 europäische Länder sowie die USA und Kanada. Auch die Sowjetunion verpflichtet sich darin, die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit anderer Staaten zu achten.

Schnell verteidigungsfähig sein

Heute sei die Politik in China und den USA unberechenbar. „Russland möchte das Rad der Geschichte auf 1997 zurückdrehen“, meinte Naumann. Jetzt müsse Deutschland sehr schnell seine Verteidigungsfähigkeit wieder herstellen. Bislang gehe das viel zu langsam: „Unsere Industrie arbeitet im Friedensstrott und Russland fertigt in einem Monat

so viele Panzer wie wir in einem Jahr.“ Zudem gehe die aktuelle Produktion zu großen Teilen in die Ukraine, was wichtig sei, weil dieser Kampf den westlichen Staaten wertvolle Zeit verschaffe.

„Wir müssen Russland zeigen, dass ein Angriff auf die NATO ein Schritt in den Abgrund wäre“, sagte der Redner und appellierte an alle, sich hinter die aktuellen Bemühungen zu stellen, die Bundeswehr aufzurüsten: „Wir alle müssen begreifen, dass Schutz vor äußerer Gefahr die Voraussetzung für den Frieden ist.“ Aufrüsten, um Krieg zu verhindern, auf diesen Nenner brachte Klaus Naumann das Gebot der Stunde.

Die Bevölkerung müsse sich hinter diese Politik stellen. Für die Verteidigungsbereitschaft des Landes müsse Innovation Vorrang vor Konsum haben und sie erfordere „... Verzicht von den Älteren, damit die Jüngeren,



Gerhard Ziegelbauer (links) und General a.D. Klaus Naumann im Olgasaal der Reinhardt-Kaserne.

Foto: gek

Männer und Frauen, bereit sind, Opfer zu bringen.“

Naumann: „Können es schaffen“

„Ich bin zuversichtlich, dass wir es schaffen können“, sagte Naumann, „und ich sage das nicht als hohle Phrase wie Angela Merkel. Auf dem Spiel steht unsere Demokratie.“ Für diese Rede gab es lang anhaltenden Applaus.

Eingangs hatten Dr. Martina Braun vom Sprachenzentrum

Süd und Gerhard Ziegelbauer von der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) den ehemaligen General und seine Verbundenheit zur Stadt Ellwangen gewürdigt.

Den festlichen Rahmen gestalteten die Ellwanger Bürgergarde und das Kammerensemble des Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen, das zum Abschluss die Nationalhymne und die Europahymne spielte.